

## Was kann ein Konzept bewegen?

*"Haben wir nicht schon genug Konzepte im Schrank? Wozu brauchen wir noch eins?"*

*Nicht selten waren diese Worte zu hören, als das ABRAXAS-Team mit der Erarbeitung der Konzepte zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) im Harz und im Mansfelder Land-Südharz begann.*

*So galt es zunächst, den neuen Ansatz zu vermitteln, der im Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept steckt (ILEK): Da im ländlichen Raum kaum noch mit Investoren von außen zu rechnen ist, geht es um die konsequente Erschließung und Bündelung der inneren Potenziale einer Region.*

*Strategiebildung von unten ist angesagt - für viele Menschen ein noch ungewohnter Prozess. Doch wenn es gelingt, in die Erarbeitung eines ILEK ca. 250 - 300 Menschen einzubinden - wie dies dem ABRAXAS-Team z. B. im Harz und Raum Mansfeld-Südharz gelang - so stellt dies zweifellos eine neue Qualität strategischer Regionalentwicklung dar. Mehr noch: Viele der beteiligten Bürger, Unternehmen und Vereine wollen nicht warten, bis das Konzept fertig ist. Sie beginnen sofort, ihre Vorhaben umzusetzen und schießen dabei auch nicht vordergründig auf Fördermittel. Sie unternehmen einfach das, was sie für wichtig halten - Unternehmertum im besten Wortsinn.*

*Wird konzeptionelle Arbeit so angelegt, dann wird sie auch etwas bewegen. Denn hier gilt: Der Weg entsteht beim Gehen. Konzeptionelle Arbeit bei ABRAXAS zielt darauf ab, möglichst viele Akteure auf diesem Weg mitzunehmen.*

Prof. Dr. Harald Kunze  
Inhaber und Leiter von ABRAXAS

### Sie finden in dieser Ausgabe:

Der etwas andere Weg zum Erfolg im ländlichen Raum.....	2
Vom "Gallischen Dorf" zur zukunfts-trächtigen Daseinsvorsorge.....	2
Regionale Erzeugnisse als Wert-schöpfungsfaktor.....	3
Wettbewerbserfolge durch kreatives Management.....	4

### Integrierte ländliche Entwicklung fördert Kulturerbe:

## Weltkulturerbe Kupferbergbau

Mitteldeutschland besitzt die größte Dichte an Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes in Europa: Von den Lutherstätten bis zum Bauhaus, von der Mittleren Elbe bis zum Geopark Harz und schließlich Städte wie Quedlinburg und Goslar, Weimar und Eisenach. Ein reiches, fast alle Epochen europäischer Kulturgeschichte umfassendes Erbe wird hier dokumentiert. Kann dies zu einer regionalen Marke für das Mansfelder Land werden?

Mit den Eislebener Lutherstätten steht das Mansfelder Land bereits auf der UNESCO-Liste und hat rasch erkannt: Weltkulturerbe bedeutet nicht nur Attraktivitätsgewinn und Besucherströme, sondern auch Verpflichtungen, will man ihm gerecht werden. Um es mit einem alten Sprichwort zu sagen: "Pflege des Erbes erfordert Bewahren des Feuers und nicht Anbeten der Asche".

Wenn "Weltkulturerbe" als Synonym für den Schöpfergeist früherer Generationen steht, ja für epochale Leistungen in Kultur und Kunst, Wissenschaft und Religion so stellt sich gerade im Raum Mansfeld-Südharz die Frage: Wie kann die Region heute die Kraft aus ihrem Erbe für jene zukunfts-trächtigen Innovationen mobilisieren, derer sie so sehr bedarf?

Dabei geht es nicht nur um Luther: Der Kupferbergbau prägte die Menschen, formte die Landschaft - mit ihren Spitzkegelhalden ist sie einmalig in Europa. Sollten nicht Anstrengungen unternommen werden, die tausendjährige Bergbaugeschichte mit ihren einzigartigen Sachzeugen ebenfalls auf die Liste des Weltkulturerbes zu setzen? Als das ABRAXAS-Team diesen Vorschlag in Erörterungen zum Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) Mansfeld-Südharz einbrachte, stieß es zunächst auf Skepsis: Können wir diesem hohen Anspruch gerecht werden? Sollten wir nicht lieber erst einmal kleiner anfangen? Werden wir uns nicht blamieren, wenn dieses Ziel nicht erreicht wird?

Schützenhilfe erhielt die Idee von Prof. Slotta, "Bergbau-Guru" aus Bochum: Gewiss gelte es, zunächst den Prozess einer intensiveren Aufarbeitung in Gang zu setzen, doch nur mit einem anspruchsvollen Ziel vor Augen werde es gelingen, die Potenziale erfolgversprechend zusammenzuführen. Die IBA Emscher Park im Ruhrgebiet habe gezeigt, dass auf eine solche Weise vieles in Gang gebracht werden könnte.

"Und selbst wenn wir es nicht bis auf die "Liste" schaffen", meinte ein Beratungsteilnehmer, "ein herausragender Platz auf der entstehenden 'Straße der Industriekultur' in Sachsen-Anhalt sollte auf jeden Fall erreichbar sein." Schließlich sei mit der "Kupfertour" ein guter Anfang gemacht worden, fügte Michael Schumann, LEA-



Drachenwetter in der Haldenlandschaft

DER+-Manager des Mansfelder Landes hinzu: "Wir sollten es wagen! Nehmen wir die Zielstellung, Weltkulturerbe Kupferbergbau als Zielstellung in das ILEK auf!"

Als die meisten Teilnehmer schon gegangen waren, kam noch eine Idee auf: "Warum wollen wir nicht die erfolgreiche Aufnahme in das Weltkulturerbe mit einer gemeinsamen Landesgartenschau Eisleben-Sangerhausen im Jahre 2015 feiern? Denn in solchen Zeiträumen werden wir wohl planen müssen." Eine interessante Idee. Wernigerode hat vorgemacht, dass dies einer Stadt viel bringen kann. Aber dann wird das ILEK schon wieder Geschichte sein - hoffentlich eine erfolgreiche. Die Weichen dafür sind gestellt.

ILE-Konzept und Regionalmanagement Elbe-Elster:

## Der etwas andere Weg zum Erfolg im ländlichen Raum

So etwas hatten die Teilnehmer des Regionalforums noch nicht erlebt: Da wurden von ABRAXAS Aufgaben verteilt, die in den Teilräumen eigenständig zu bearbeiten waren. Und am Ende sollte auch noch ein Konsens darüber gefunden werden, welche Maßnahmen vorrangig gefördert werden sollen. "Sie können sich darauf verlassen: Das wird nicht funktionieren. Entweder passiert gar nichts oder es wird Mord und Totschlag geben", prophezeite ein Teilnehmer des 1. Regionalforums zum ILEK Elbe-Elster beim Verlassen des Saales. Er sollte gründlich irren.

"Zwar stießen wir am Anfang der Arbeit auf manche Abwartehaltung: ‚Erstmal sehen, was die von uns wollen ...‘", erinnert sich Sören Kube, heute ABRAXAS-Prozesskoordinator im Regionalmanagement des Landkreises, "doch wir konnten rasch klar machen, dass die Akteure uns sagen müssen, was sie wollen, wenn am Ende etwas herauskommen soll".

Die Teilregionen fanden sich sehr rasch zu Beratungen über ihre Vorhaben zusammen. Und: Alle Beteiligten leben noch und hatten sich sogar überraschend schnell über Prioritätensetzungen verständigt. Würde es aber vielleicht den vorausgesagten "Mord und Totschlag" geben, wenn die Vorstellungen der Teilregionen auf dem 2. Regionalforum aufeinander trafen? Die Anspannung war geradezu fühlbar, als Vertreter ihre Vorhaben vorstellten. Doch das große "Hauen und

Stechen" fand auch hier nicht statt. Die ABRAXAS-Strategie hatte funktioniert.

Dies alles ist längst Geschichte. Mittlerweile liegt die 1. Etappe der erfolgreichen Umsetzung des ILEK hinter der Region. Für prioritäre Vorhaben im Landkreis wurden bereits im ersten Umsetzungsjahr über 6 Mio. € Fördermittel aus verschiedenen Töpfen akquiriert - ein Vielfaches dessen, was der ILE-"Topf" allein hergegeben hätte.

In seinem Büro ist ABRAXAS-Prozesskoordinator Sören Kube nur selten anzutreffen. "Dieses Regionalmanagement ist zu einem wesentlichen Teil Projektmanagement. Das erfordert viele Beratungen mit den Akteuren vor Ort", resümiert er seine bisherige Tätigkeit, die ihn kreuz und quer durch den Landkreis treibt. Doch Regionalmanagement ist nicht nur "operatives Geschäft". Dr. Harald Kegler, als Stadt- und Regionalplaner im

Management-Team vertreten, sieht die Sache so: "Wenn das Regionalmanagement wirklich etwas bewegen soll, muss es mehr sein als ein Scharnier an der ‚Fördermittelklappe‘. Das ILE-Konzept ist ein Strategiepapier. Deshalb hat das ABRAXAS-Team auch an der ‚strategischen Front‘ mitzukämpfen."

Und unser Skeptiker aus dem 1. Regionalforum? Er war bei allen vier Beratungen dieses Gremiums dabei und resümiert: "Ich hätte nicht gedacht, dass wir mit dem ILEK in unserem Landkreis in dieser kurzen Zeit so weit kommen können." Da huscht ein Schmunzeln über das Gesicht von ABRAXAS-Inhaber Prof. Dr. Harald Kunze: "Wir sind eben das etwas andere Beratungsunternehmen - und zwar aus gutem Grund." Auf ausgefahrenen Gleisen wird eine Region kaum an Entwicklungstempo zulegen können.

Regenerative Energien - Thema bei ILEK Harz:

## Vom "Gallischen Dorf" zur zukunftssträchtigen Daseinsvorsorge

Güssing, die kleine Stadt im Osten Österreichs, warb einst mit dem Status, ein "gallisches Dorf" zu sein: Autarkie war angesagt. Wie die Römer über die bewußten Gallier, spottete man landauf, landab über diesen "Schmarren". Inzwischen sind die Spötter verstummt - es funktioniert! Die Stadt Güssing ist energieautark und wird längst nicht mehr als "gallisches Dorf" verlacht.

Güssing hat auch in Deutschland Nachahmer gefunden. Nicht nur einzelne Orte, sondern ganze Regionen begeben sich auf den Weg zur energetischen Selbstversorgung - auch im Harz und seinem Vorland. So kam diesem Thema in den Beratungen zum ILEK der Region ein hoher Stellenwert zu. Es liegt auf der Hand, warum die Idee aus Güssing eine solche Konjunktur erfährt: Die in astronomische Höhen steigenden Energiekosten fördern die Suche nach Alternativen. Die Versorgung auf Basis örtlich vorhandener Primärenergien schrittweise unabhängig zu machen und dabei die technologische Entwicklung sowie die Chancen, die das Einspeisegesetz für erneuerbare Energien bietet, zu nutzen, das ist vielversprechend. Doch ohne Konflikte geht es dabei nicht ab. So schließen landschaftsästhetische Aspekte die Errichtung von Windenergieanlagen in den touristisch relevanten Bereichen des Harzes weitgehend aus. Dafür haben sie in

der Region um Dardesheim Hochkonjunktur. Dort soll im Rahmen eines ILE-Projektes der Windpark sogar zu einer Touristenattraktion ausgebaut werden.

Aber nicht nur die Energiefrage zwingt zu

neuen Überlegungen. Generell stehen die Landwirte vor der Herausforderung, angesichts veränderter Rahmenbedingungen und zunehmender Konkurrenz in Europa neue Einkunftsquellen zu erschließen. Nachwachsende Rohstoffe werden dabei auch in der ILE-Region Harz immer stärker thematisiert.

Das geflügelte Wort vom "Energiewirt" macht die Runde. Die Erzeugung von Biomasse zur energetischen Verwertung gewinnt an Bedeutung.

An diesem Punkt kann ILE unterstützend wirken und Klärungsprozesse vorantreiben. Als "gallische Dörfer" werden diese Orte jedenfalls nicht mehr verspottet.



Windpark Dardesheim: Landschaftsästhetik kontra Energieautarkie

[Brückenschlag vom Südharz nach Kärnten:](#)

## Regionale Erzeugnisse als Wertschöpfungsfaktor

Die Erzeugung und Vermarktung regionaler bzw. regionstypischer Produkte gilt mittlerweile vielerorts als Erfolg versprechende Strategie zur Steigerung von Wertschöpfung und Einkommen. Dieser Weg ist oft lang und steinig, wie bereits vor einigen Jahren das ABRAXAS-Kolloquium „Regionale Produkte als touristische Attraktionen - Chancen und Risiken“ zeigte. Doch niemand muss das „Fahrrad noch einmal neu erfinden“. Deshalb hat es sich das ABRAXAS-Team zur Aufgabe gemacht, Partner mit gleichen Interessen zusammen zu bringen. Häufig führt dabei der Weg nach Österreich.

Auf vielen Gebieten haben Österreicher vorgemacht, wie man regionale Erzeugnisse zum Erfolg führen kann - nicht zuletzt bei der

tionelle Neckerrodaer Färbefest wieder einen Höhepunkt dieser Zusammenarbeit. Auch finnische Färber werden mit dabei sein.



Gäste aus dem Mansfelder Land verkosten Obstbrände auf der „Mostmesse“ in St. Paul (Kärnten)

Bewahrung und Wiederbelebung alter wirtschaftlicher Traditionen - meist in einem neuen, zeitgemäßen Gewand.

Ein Beispiel dafür ist das jahrhundertlang von Textilherstellung geprägte Waldviertel. Nachdem mehrere Versuche ihrer Wiederbelebung auf industrieller Basis nach dem 2. Weltkrieg gescheitert waren, begann sich dort eine neue textile Philosophie zu entwickeln: Handwerk statt Industrie, Qualität statt Massenproduktion, kreative Designprodukte statt austauschbarer Standarderzeugnisse und nicht zuletzt: Besinnung auf historische Wurzeln wie Naturfasern.

Auf der Suche nach geeigneten Partnern für das seit 1999 fachlich betreute Thüringer Färbedorf Neckeroda wurde ABRAXAS in Feldkirchen fündig: Hermann Geschwandter, Geschäftsführer der Firma Leinenmeister, suchte Partner für sein internationales Kooperationsprojekt FARBEN 21, das ebenfalls die wirtschaftlich tragfähige Wiederbelebung des Färbens mit Pflanzenfarben zum Ziel hat. Sofort war man sich darin einig, dass die Schaffung regionaler Marken einen zentralen Erfolgsfaktor darstellt.

Wechselseitige Exkursionen folgten, und inzwischen besteht eine strategische Färbepartnerschaft zwischen Akteuren aus Thüringen und Kärnten. In diesem Jahr bildet das tradi-

Die Kärntner Initiative „Mostbarkeiten“ in der Region St. Paul ist ein Musterbeispiel für den erfolgreichen Aufbau einer regionalen Marke. Most (Obstwein) galt lange Zeit als Billigprodukt für jene, die sich keinen „richtigen“ Wein leisten konnten. Kaum lohnte es noch, das Obst zu ernten und zu verarbeiten. Heute sind nicht nur

auch Spirituosen und Essige aus dieser Region Markenprodukte, die in Image und Preis auf „gleicher Augenhöhe“ mit internationalen Wettbewerbern stehen.

Es lohnt wieder, Obst zu vermarkten - der Einkommenseffekt ist bedeutend. Die Region Mansfeld-Südharz, in der ABRAXAS ein Konzept zur integrierten ländlichen Entwicklung erstellt und umsetzt, hat ein ähnliches Problem wie es das Mostviertel vor wenigen Jahrzehnten hatte:

Die Streuobstflächen - mit mehreren tausend Hektar die größten in Deutschland - verkommen immer mehr, weil sowohl die Erfahrung als auch der wirtschaftliche Anreiz zu ihrer Nutzung fehlen. Was lag näher, als die Brücke nach Kärnten zu schlagen?

ABRAXAS-Netzwerkpartner Alexander Pilling organisierte eine Fachexkursion für Interessenten aus dem ILE-Gebiet nach St. Paul, passgenau zur „Mostmesse“, die jedes Jahr Anfang Mai stattfindet, um Erzeugnisse des aktuellen Jahrgangs vorzustellen.

Auf der Rückfahrt befanden sich nicht nur erlesene Tropfen im Gepäck, sondern vor allem viele Anregungen und Erfahrungen. „Die Gesprächspartner haben uns unter anderem einige ‚Zauberworte‘ mit auf den Weg gegeben“, fasste Alexander Pilling die Exkursion zusammen. Dazu zählen u. a.: Wertschöpfung durch Produktveredelung, Kooperation zum Erreichen nachfragerrelevanter Marktpotenziale, Verknüpfung von Obstanbau und Landschaftspflege.

„Halt mal“, rief da jemand, „habe ich das nicht schon mal irgendwo gelesen?“ Richtig, so ähnlich steht es auch im ILE-Konzept der Region Mansfeld-Südharz.

Womit wieder einmal bewiesen wäre: Es gibt nichts Praktischeres als eine gute Strategie, die von den Akteuren als ihre eigene angenommen wird.

### Stimmen zum ILEK Harz

Landrätin Heike Bremer (LK Aschersleben-Staßfurt):

„Das ILEK muss dazu beitragen, das eigenständige Gesicht des Harzes zwischen den Metropolregionen Braunschweig - Hannover und Halle - Leipzig stärker auszuprägen. Der Harz muss mehr sein als ein Zwischen- oder Durchgangsraum ...“

Landrat Dr. Michael Ermrich (LK Wernigerode):

„Aus Sicht des Landkreises Wernigerode ist der Harz ein zukunftsorientierter Wirtschafts-, Wissenschafts- und Innovationsstandort in einer Tourismusregion mit hoher Lebensqualität. Diese Zielstellung findet sich im ILEK ebenso wieder, wie das Nachhaltigkeitsgebot der AGENDA 21, dem wir uns verpflichtet fühlen...“

Jürgen Zywitzky (Geschäftsführer des Bauernverbandes Nordharz e.V. Halberstadt):

„Die Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte sind gut formuliert und geben einen geeigneten Rahmen für die Gestaltung des ländlichen Raumes her. Allerdings sind insbesondere die Nachhaltigkeit der Projekte und deren Fortbestand, auch öffentliche Mittel, sorgsam zu prüfen und von großer Bedeutung.“

ABRAXAS "sorgt" für Auszeichnungen:

# Wettbewerbserfolge durch kreatives Management

Was Hans Meyer für die Fußball-Bundesliga, das ist ABRAXAS im Wettbewerbsmanagement. Während es Meyer meist gelingt, "hoffnungslose Fälle" vor dem Abstieg zu bewahren, führt ABRAXAS selbst Außenseiter zu Erfolgen in regionalen, nationalen und internationalen Ausscheiden. Nicht nur Einzelbeiträge bekommen den richtigen "Schliff", auch Konzepte für Wettbewerbe werden von ABRAXAS erstellt bzw. erfolgreich umgesetzt.

Als sich Gera am Bundesausscheid "Unsere Stadt blüht auf" des europäischen Wettbewerbes "Entente florale" beteiligte, prophezeiten Skeptiker eine totale "Nullnummer" - war doch gerade erst mit Gotha eine Stadt gescheitert, die Gera auf dem "grünen Sektor" um vieles voraus zu sein schien. Doch sie sollten sich gehörig irren: Ein breites Bürgerengagement, von der Stadtverwaltung in die richtigen Bahnen gelenkt, ließ viel Neues und Überraschendes entstehen. Die ABRAXAS-Unterstützung bei der Vermarktung des Beitrages setzte dabei den "Punkt auf das i": Goldmedaille! Eine Sensation bei der erstmaligen Beteiligung einer Stadt am Ausscheid.

Dass ein kreatives Management dazu beitragen kann, selbst völlig unbekannte Regionen weit nach vorn zu bringen, hatte bereits der "Europäische Preis für Tourismus und Umwelt" im Jahre 1995 gezeigt: Als einzige deutsche Region kämpfte sich die Colbitz-Letzlinger-Heide durch alle Etappen des Wettbewerbes und erhielt in Brüssel eine Auszeichnung - gemanagt von ABRAXAS.

Worin liegt das Geheimnis dieser Erfolge? "Es geht nicht darum, alles aufzuschreiben, was eine Stadt oder eine Region zu bieten hat, und dies in eine Hochglanzbroschüre zu packen", meint ABRAXAS-Marketingexperte



Gold für Gera

Udo Stange und fährt fort: "Man muss vielmehr erspüren, wo Juroren die Schwerpunkte bei der Bewertung der Beiträge setzen werden. Darauf ist dann die gesamte Präsentation abzustimmen. Dies erfordert natürlich allerhand Erfahrung."

Solche Erfahrungen sind in allen Fragen des Wettbewerbsmanagements bei ABRAXAS reichlich vorhanden.

IMPRESSUM

Herausgeber:  
 ABRAXAS  
 Büro für kreative Leistungen  
 Prof. Dr. Harald Kunze  
 Weimarerische Straße 3  
 99425 Weimar  
 Tel: (03643) 50 27 36  
 Fax: (03643) 51 66 21  
 E-mail / Internet:  
[info@abraxas-buero.de](mailto:info@abraxas-buero.de)  
[www.abraxas-buero.de](http://www.abraxas-buero.de)



Redaktion:  
 Nicole Stümer

Fotos:  
 LRA Mansfelder Land, General Wind,  
 Alexander Pilling, Entente Florale  
 Deutschland

ABRAXAS fragt nach:

## Michael Wegner (Egeln)

### Halten Sie den ILE-Fördergrundsatz für eine Innovation?

Neu ist aus meiner Sicht, die Themenvernetzung, Nachhaltigkeit und Daseinsvorsorge miteinander zu verknüpfen. Wenn Abwanderung das größte Problem ist, kann nur die Schaffung und Förderung von "Zukunftsarbeit" helfen.

### Welche Vorschläge haben Sie für die Gestaltung des offenen ILE-Prozesses?

Es sollte schneller zu Partnerschaften im Sinne von "Partnervermittlung" kommen, um dauerhafte Beziehungen zu knüpfen.

### Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach die Handlungsschwerpunkte und Leitprojekte eines ILEK?

Sie sind eine gute Orientierung und helfen, eigene Schwachstellen in der Entwicklung von Projekten zu erkennen.

### Wie schätzen Sie den Erfolg des ILEK Harz ein?

Schon der gemeinsame Wille etwas zu bewegen, ist ein Erfolg.

### Wie informieren Sie sich über den Fortgang des ILE-Prozesses?

Ich bin durch Gespräche in den Arbeitsgruppen, der Handwerkskammer und mit dem ALFF gut in den Informationsfluss eingebunden.

Autoren dieses Heftes:

Dr. Harald Kegler, Regionalplaner  
 Prof. Dr. Kunze, ABRAXAS-Inhaber  
 Sören Kube, Regionalmanager - ABRAXAS  
 Alexander Pilling, Planer und Berater  
 Nicole Stümer, Projektmanagerin

ABRAXAS-Managements und Konzepte für Wettbewerbe (Auswahl)

Wettbewerb	ABRAXAS Leistung	Ergebnis
Europäischer Preis für Tourismus und Umwelt	Management des Beitrages "Naturpark-konzept Colbitz-Letzlinger Heide"	Sonderpreis der Jury (1995)
Wettbewerb des Landes Brandenburg	Erstellung des Touristischen Leitbildes "Historischer Finowkanal"	Auszeichnung (1995)
Thüringer Preis für Produktdesign	Antragsmanagement und Präsentation des Beitrages der Designerin M. Friebel	Auszeichnung (1996)
EXPO 2000 - dezentrale Projekte	Konzept "Revitalisierung der Kali-Südharzregion"	Anerkennung als EXPO-Projekt (1998)
REGIONEN - AKTIV-Wettbewerb "Regions-konzept"	Erstellung des Wettbewerbsbeitrages für die Region Sächsische Schweiz/ Weißeritzkreis	Bewertung: "Sehr gut" (2005-2006)
kommKOOP	Management des Wettbewerbsbeitrages "Bäderdreieck"	Auszeichnung (2006)